

gemeine Auswahl-Bibliographie die grundlegenden Titel zum Thema.

Seinem selbstgesetzten Anspruch, eine *kleine Geschichte Bayerns von 1945–1949 in ihren Grundzügen zu bieten* wird der Band vollauf gerecht.

U. M.

„So wie es war, war es gut!“ So überschreibt Lina Bach das letzte Kapitel ihres Buches. Diese Zuversicht zieht sich gleichsam wie ein roter Faden durch das aus echter Heimat- und Familienliebe entstandene Büchlein. Gerade auch deshalb dürfte es großes Leserinteresse finden. Hartmut Schötz

Lina Bach: Geboren 1907 – Ein Leben in Franken:

Lebensbild der Lina Bach, Bauerntochter aus Segringen bei Dinkelsbühl – Rothenburg o.d.T. (Verlag J. Peter, Gebr. Holstein GmbH Co. KG, 1990, 72 Seiten).

Als erste Nummer der Rothenburger Reihe im Verlag J. P. Peter erschien die Erinnerungen der Lina Bach über einen Zeitraum von mehr als acht Lebensjahrzehnten. Das Büchlein handelt vom dörflichen Alltag, überlieferten Bräuchen, bäuerlicher Arbeit, Not und Entbehrungen.

Einfühlsam führt die Autorin den Leser am Beginn des Buches zurück in das Dorf ihrer Kindheit, zur Zeit vor und nach dem 1. Weltkrieg. Man erfährt, wie karg, genügsam, gottergeben und zufrieden sie ihre Jugend verbrachte. Es war keine Jugend mit Hobby und Freizeitbeschäftigung, wie wir das heute vorstellen, sondern die Arbeit prägte das Leben. Das Kind schaute zur Pfarrfamilie auf, mit der es später noch verwandt werden sollte. In einem kleinen geschichtlichen Rückblick erfahren wir beispielsweise, daß Segringen ab 1556 im Dreißigjährigen Krieg und noch später als ehemalige Urfparrei von Dinkelsbühl zur Grafschaft Öttingen-Öttingen gehörte und vom nahen Kloster Mönchsroth aus verwaltet wurde.

Nach dem Schulaustritt mußte Lina bereits mit 13 Jahren den Dienst bei einer kinderreichen Landwirtschaftsfamilie in Dinkelsbühl antreten. Passend zu diesem Jahr ist das Titelbild des Büchleins mit der Ansicht eines Gespanns, das, von der Vorstadt kommend, durch das Dinkelsbühler Wörmitztor in die Stadt geleitet wird. Auch eine spätere Arbeitsstelle führte sie wieder in die ehemals freie Reichsstadt. Hier ist zu erfahren, wie das Brot selbst gebacken wurde, welche Arbeiten in einem Gasthof anfielen und bewältigt werden mußten. Erwähnenswert ist auch das Totenbrauchtum auf dem Dorf, das die Autorin anschaulich beim Tod der Großeltern schildert.

Sie versteht ihr Buch als festgehaltene Erinnerung schöner und schwerer Stunden für spätere Generationen. Zahlreiche Familienfotos und einige Ansichtspostkarten veranschaulichen den Lebensweg der Lina Bach. Man erfährt von der Heirat, den acht Kindern und vielen Details, die die damalige Zeit, auch den Nationalsozialismus und seine Folgen für eine große Familie verdeutlichen.

Roland Flade: **Der Novemberpogrom von 1938 in Unterfranken**. Vorgeschichte – Verlauf – Augenzeugenberichte (Schriften des Stadtarchivs Würzburg, Heft 6), Verlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 1988, brosch., 142 Seiten mit Abb., DM 16,80.

Rechtzeitig zum 50. Jahrestag des Novemberpogroms 1938 erschien die vorliegende, auf Anregung des Stadtarchivs Würzburg verfaßte Darstellung der Ereignisse im Regierungsbezirk Unterfranken. Der Verfasser ist durch eine Gesamtdarstellung der Geschichte der Juden in Würzburg (1987) sowie Monographien über die Würzburger Juden in der Weimarer Republik (1986) und antimoderne und rechtsradikale Bewegungen in Würzburg (1983) bestens als Kenner des Gegenstandes ausgewiesen.

Die Geschichte der unterfränkischen Juden vom Hochmittelalter bis zur Weimarer Republik nimmt fast ein Drittel des Buches ein (S. 13–42). Hier hätte der Verfasser sicherlich manches unter Verweis auf seine Gesamtdarstellung von 1987 kürzer fassen können, ohne daß der Weg zum Novemberpogrom unverständlicher geworden wäre. In Bayern waren die Juden trotz Judenemanzipation 1813 erst seit der Einführung der Reichsverfassung 1871 voll gleichberechtigte Staatsbürger. Die Integration erreichte aber erst in der Weimarer Republik ihren Höhepunkt, jedoch gab es gleichzeitig eine bisher nicht gesehene Welle antijüdischer Aggressionen. In Unterfranken ist damit untrennbar der Name des Marktbreiter Zahnarztes und späteren Gauleiters Otto Hellmuth verbunden. Dies ist Gegenstand des zweiten Abschnittes der Darstellung (S. 43–59, in welchem auch die zunehmende Entrechtung der Juden seit 1933 dargestellt wird). Im Mittelpunkt des Buches stehen die Schilderungen des Ablaufs des Novemberpogroms in Würzburg, Aschaffenburg, Schweinfurt, Bad Kissingen, Kitzingen und verschiedenen Landgemeinden (S. 60–108). Vor dem allgemein-historischen Kenntnisstand überrascht es nicht, auch in den unterfränkischen Ortschaften überall die SA als Träger der Initiative zu finden, mit unterschiedlich starker Unterstützung durch SS, Gestapo und Polizei. Flade läßt in großem Maße

Augenzeugen zu Wort kommen, die beredtes Zeugnis von der primitiven Brutalität und blindwütigen Zerstörungswut der Nazis ablegen, aber auch von dem tiefen Schock, den dies bei den Juden selbst nach Jahren der Unterdrückung und Ausgrenzung auslöste. Spontane Volksaktionen, die die Nazis zu provozieren hofften, blieben fast durchweg aus, doch waren sich viele nicht zu schade, Juden durch untätiges Gaffen oder Pöbeleien zu demütigen. Im November 1938 wurde wohl auch den letzten Juden klar, daß es für sie keine Zukunft im nationalsozialistischen Deutschland geben konnte. Wer sich bis Kriegsausbruch nicht durch Flucht oder Emigration retten konnte, fiel in den folgenden Jahren der Massenvernichtung in Konzentrationslagern oder durch Einsatzgruppen zum Opfer. Allein im Regierungsbezirk Unterfranken dürften es über 5000 Männer, Frauen und Kinder gewesen sein. Die Reaktionen der Christen auf das Novemberpogrom, die Flade zusammenstellt, spiegeln fast durchweg "Law-and-order"-Ansichten wieder und das Bedauern über die Zerstörung von Sachwerten. Mutige Stimmen gegen die Rassenpolitik waren auch in Unterfranken selten. Augenzeugenberichte eines jüdischen Ehepaares aus Kitzingen, eines Mitglieds der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt in Würzburg und des Würzburger Geschäftsmannes Kurt Frank beschließen die Darstellung (S. 112-134).

Hervorzuheben ist die Ausstellung des Buches mit Bildmaterial, darunter zahlreiche Photos unterfränkischer Synagogen und seltene Aufnahmen über das Novemberpogrom. Flade macht umfassenden Gebrauch von studentischen Zulassungsarbeiten. Es ist sicherlich richtig, auf die Existenz dieser Arbeiten, die für zahlreiche Orte den Ablauf des Novemberpogroms ausführlich darstellen, hinzuweisen, doch sollte man sie nicht durchgehend zitieren, wie Flade es besonders im Falle des Würzburger Pogroms macht. Hier wäre der Hinweis auf die Quellen selbst wichtig gewesen. Zulassungsarbeiten dürften zwar zumeist in einem der benutzen Archive zugänglich sein, zitierbar sind sie aber nicht, da man sie über den Fernleihverkehr der Bibliotheken zumeist nicht bekommen kann. Das Aschaffenburg Novemberpogrom wurde übrigens auch in den "Mitteilungen aus dem Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg", Band 2, Heft 5 (Nov. 1988) ausführlich behandelt. Auf ein Personenregister für den ordentlich gestalteten Band hat man leider verzichtet.

Enno Bünz

des 18. Jahrhunderts. Begründet von Max Spindler, herausgegeben von Andreas Kraus, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München, 2., überarb. Aufl. 1988: GzL, XLII, 1398 S.

Die erste Auflage dieses Handbuchs erschien 1967 bis 1975 in 4 Bänden bzw. 6 Teilbänden. Während sich in einigen Bundesländern die Bearbeitung einer vergleichbaren Landesgeschichte schon seit Jahrzehnten hinschleppt und in manchen noch kaum begonnen hat, wird schon seit Jahren an der zweiten Auflage des "Spindler" gearbeitet. Band 1 konnte noch von ihm selbst betreut werden, dann übernahm Andreas Kraus die Herausgeberschaft, der für den vorliegenden Band auch mehrere neue Mitarbeiter gewinnen konnte. Für die einzelnen Kapitel zeichnen insgesamt 23 Autoren verantwortlich.

Band 2 deckt die gesamte altbayerische Geschichte vom Werden des wittelsbachischen Territorialstaates seit 1180 bis zum Untergang des Alten Reiches ab. Die bewährte Gliederung wurde beibehalten, der Umfang aber wesentlich erweitert. "Grundlegung und Aufbau" (S. 1-145) behandelt die äußere und innere Entwicklung Altbayerns von 1180 bis 1314. Die folgenden großen Abschnitte schildern "Staat und Politik" (S. 152-532), die "innere Entwicklung" von Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche (S. 536-801) sowie das "geistige Leben" einschließlich der Entwicklung von Kunst und Musik (S. 806-1132) von 1314 bis 1745. Der letzte große Abschnitt gilt dem "Ende des alten Bayern" unter den Kurfürsten Max III. Joseph und Karl Theodor 1745-1799 (S. 1135-1283). Vier Stammtafeln der Wittelsbacher und ein ausführliches Personen-, Orts- und Sachregister beschließen den Band.

Es bedarf wohl kaum eines Hinweises, daß auch dieser Band des Handbuchs vielfach von überregionalem, reichsgeschichtlichen Interesse ist. Erinnerung sei nur an die Rolle der bayerischen Herzöge in der späten Stauferzeit (Konradin), die Verbindung mit der Kurpfalz, die Zeit Kaiser Ludwig des Bayern (1314-1347), Bayerns Sonderweg in der Reformationszeit und die Rolle als "Vormacht der Gegenreformation", der Aufstieg zum Kurfürstentum und die internationale, wenn auch für das Land nicht immer förderliche Politik im 18. Jhd.

Es bleibt zu hoffen, daß die Neubearbeitung des "Spindler" weiterhin so zügig voranschreitet und auch der für Franken einschlägige Band 3/1 bald in einer dringend notwendigen Neubearbeitung vorliegen wird.

Enno Bünz

Handbuch der bayerischen Geschichte. Zweiter Band: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang

Inge Meidinger-Geise / Gunter Ullrich. **Mut der Tauben.** Lyrik und Grafik zur Zeit, Lahnstein: Calatra-Press Willem Enzinck, o. Sz., DM 29,50.